

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbortortverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellschilling 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.
während der Saison mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garniturzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft.
Telegraphische Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 216.

Mittwoch, den 21. Oktober

1908.

Rundschau.

Aus der Volkspartei.

In einer Versammlung des demokratischen Vereins des Bezirks Karlsruhe konstituierte sich der engere Ausschuss der Deutschen Volkspartei in der folgenden (alten) Reihenfolge: Vorsitzender: Dr. Heimbürger, Schriftführer: Prof. Hummel, Kassier: Wertheim r, Fink, Dr. Paas, Herrmann, Hoffmann. In der Versammlung selbst berichtete Prof. Helbing über die Tübingen Tagung in einem ausführlichen, erläuterten Vortrag. Der Empfang, der uns zuteil wurde, war ein überaus herzlicher, so daß wir an dieser Stelle noch einmal unseren schönen Dank sagen. Der weitere Bericht schloß sich eng an die bereits durch die Presse bekannten Verhandlungen, kann deshalb an dieser Stelle übergangen werden. Nur einzelne, besonders wichtige Punkte mögen hier hervorgehoben werden. Sehr wünschenswert erscheint es, den Vortrag Prof. Hummels über die Lage der Privatbeamten nach Veröffentlichung der sich in Druck befindenden Broschüre nach Möglichkeit zu verbreiten, um so die in Tübingen gefassten Beschlüsse zugleich mit den dort entrollten, so wichtigen Bildern den weitesten Kreisen bekanntzugeben. Nach dieser Arbeit werde zugleich auch der demokratische Gedanke eine kräftige Unterstützung erhalten. Nicht ohne schwere Bedenken sind die badischen Parteigenossen in Tübingen eingezogen; der ober jener fürchtete das Schlimmste. Um so froher, und das darf gesagt werden, auch stolzer kehreten sie nach Hause. Die Partei hatte aufs neue gezeigt, daß sie innerliche Stärke und Kraft genug besitzt, auch in kritischen Zeiten fest zusammenzuhalten. Der gute Abschluß hat das erwiesen: Dr. Luidde und Muser sind wieder eingetreten und wir Badener setzen auf die zukünftige Parteitätigkeit große Hoffnungen. Die Tübingen Verhandlungen aber richten auch an einen jeden die dringliche Forderung, alles einzusetzen, unserer Sache zu dienen. Dieser Tage schon wird unser Parteibureau eröffnet werden und in allen Fragen Auskunft erteilen. Zum Schluß wurde noch die Karlsruhe Preisfrage erörtert. Am kommenden Mittwoch wird der Badische Landesbote wieder in der eigenen Druckerei in neuem Gewande erscheinen.

Die badische Sozialdemokratie billigt die Erklärung der 66.

Auf einer vom Landesvorstand der badischen Sozialdemokratie nach Karlsruhe einberufenen Parteikonferenz, an der die sozialdemokratische Landtagsfraktion, die Vertrauensmänner der 14 badischen Reichstagswahlkreise und Vertreter der Presse teilnahmen, berichteten, wie der „Volkstribüne“ meldet, die Vertreter der Wahlkreise mit Ausnahme eines einzigen, daß die Parteigenossen der einzelnen Kreise die Nürnberger Erklärung der 66 billigen. Man gab dem Landesvorstand anheim, bei einem für die Landtagswahltagung zu erlassenden Aufruf seinen Standpunkt dieser Feststellung entsprechend zu präzisieren.

Ungleichwertige Volksvertreter.

Der Landtagsabgeordnete Hoff hat in einem bemerkenswerten Aufsatz im Hamburger Fremdenblatt berechnet, wieviel Einwohner durchschnittlich auf einen Abgeordneten der verschiedenen Parteien im preussischen Landtage entfallen. Er kommt dabei zu dem interessanten Resultat, daß beispielsweise ein konservativer Abgeordneter nur rund 66 000, ein freikonserverativer 73 000, ein Zentrumsmann 91 000, dagegen ein Abgeordneter der freisinnigen Volkspartei 134 000, ein freisinniger Vereinigungsabgeordneter 124 000 und ein Sozialdemokrat 158 000 Einwohner vertritt. Seine Uebersicht zeigt, daß die auf der Volkszählung von 1858 beruhende veraltete Wahlkreiseinteilung den Konservativen, den Freikonserverativen, den Dänen und den Polen zugute kommt. Am schwersten zu leiden haben darunter neben den Sozialdemokraten die liberalen Parteien. Ferner erweist sich aus den Berechnungen Hoff's die Auffassung, daß sich das preussische Volk für die Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts und damit gegen eine gründliche Wahlreform ausgesprochen habe, als falsch und irrig. Hinter den 211 konservativen und freikonserverativen Abgeordneten, die im allgemeinen als Wahlrechtsgegner gelten können, stehen 1434 045 Einwohner. Dagegen haben sich — einschließlich der nationalliberalen Wahlkreise — 22 740 196 Einwohner trotz des Massenwahlrechts und der öffentlichen Meinung für die Reform des preussischen Wahlrechts ausgesprochen. Das sollte der Regierung zu denken geben und den Eifer derjenigen Parteien

verdoppeln, die die gegenwärtige innerpolitische Situation zu einer Aenderung des preussischen Wahlrechts auszusprechen entschlossen, ja verpflichtet sind.

Gegen die Fahrkartensteuer.

Die zweite Konferenz süddeutscher Verkehrsverbände und Vereine, die soeben in München tagte und an der sich Vertreter des bayerischen Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten, des Ministeriums des Inneren, der Kreisregierung von Oberbayern, des Stadtmagistrats von München, der Handels- und Gewerbelammer von Oberbayern und des Münchener Handelsvereins eingefunden hatten, nahm unter anderem folgende Resolution an: „Die in München versammelten Vertreter süddeutscher Fremdenverkehrsverbände und Vereine sind einmütig in der Auffassung, daß die in dem Ministerat über die Fahrkartensteuer beschlossene vollständige Aufhebung der Fahrkartensteuer im Interesse einer ungehemmten Entwicklung des Fremdenverkehrs in Deutschland ein Gebot der Notwendigkeit ist. Die Fahrkartensteuer hat im ersten Jahre ihres Bestandes gegenüber dem Anschlag im Reichshaushaltsplan nicht nur eine ganz erhebliche Mindereinnahme gebracht, die aller Voraussicht nach noch geringer werden wird im Jahre 1908-1909; sie hat auch eine ganz außerordentliche Abwanderung des reisenden Publikums in die niederen Klassen und damit eine Abnahme der Erträge des Personenverkehrs verursacht.“

Die Krisis im Orient.

Friedensschalmeien.

Die Regierungen der Türkei und Bulgariens bestreiten entschieden, daß sie irgend welche kriegerische Absichten haben, und sie leugnen, auch Maßnahmen ergreifen zu haben, die auf eine Mobilmachung der Armeen hindeuten würden. Die Gründe für diese seit gestern bemerkbare friedliche Gesinnung werden verschiedentlich angegeben. Ein bulgarisches Blatt erklärt alle Gerüchte über kriegerische Absichten der bulgarischen Regierung für Börsenmanöver, während der türkische Botschafter in Paris behauptet, daß die für Mobilisierung der türkischen Armee bezüglichen Maßnahmen aufgegeben worden seien, weil die Pforte am Samstag Abend endlich

Der Irrtum ist nicht Mangel an Geist, sondern verkehrter Geist. Daher der Irrtum höchst geistreich und doch Irrtum sein kann.
Fr. W. v. Schelling.

Eine „empfindsame“ Reise nach New-York.

Von Hermann Horn (Stuttgart-New-York.)

(Nachdruck verboten.)

Der Professor schneidet seltsame Gesichter, während ich dem famosen Mann, der in der Tat ernstlich um seine Passagiere besorgt ist, immer mehr Geschichten entlocke.
Am Abend ist die See lebendiger geworden, und es gibt Leute, die spitze Gesichter haben und denen das Essen nicht schmeckt. Ich lerne einen plattdeutschen Werber kennen, der's vom Werbergesellen zum Großfabrikanten geworden hat und immer noch wie ein Fische aussieht. Er bracht hat und immer noch wie ein Fische aussieht. Er nennt mich „junger Mann“, läßt mich ein, ihn zu besuchen, und erklärt mir, wobei er aus seinem Schlafrock, in dem er anhat, Lederhandschuhe herauszieht, die einzige Gütigkeit des amerikanischen Leders.
Dann philosophiere ich mit der nach Amerika reisenden Lehrerin, und dazwischen erzählt sie, wie auf einer Bank unsere Gesellschaft sich erweitert hat, von ihrem neuen Tischnachbarn, der Postkartenhändler und „Präsident“ einer solchen Firma sei. Mit siebzehn Jahren sei er hübergegangen, und dann sei es ihm so schlimm gegangen, und solche Arbeit habe er tun müssen, daß er es gar nicht erzählen könne, aber zu Geld sei er dabei gekommen. Und nun mache er doch jedes Jahr Reisen, die schon 2000 M. kosten, und sie sei doch gebildet, das merke er schon, da nehme er sich in acht und wolle etwas lernen, zudem da er davon sei, sein Geschäft zum Kaufhandel zu erweitern. Und er nehme nur tüftlerische Waren, denn sie sehe, wie habe nur Goethe im Faust das Unschöne verurteilt. Da kann man also auf anständige Weise alles bringen. Und heiraten wolle er, wenn er 75 Dol-

lars in der Woche habe, denn das brauche man doch unabhängigweise — was sie meine?

Wir unterhalten uns dann noch über diese Naivitäten, lachend über die Bedingungen, es zu etwas zu bringen; dann beschließt man, für morgen Abend den Kapitän um Tanzmusik zu bitten.

Am andern Morgen erzählt mir der Affeior von drei „Liebesinfel“. So nennen die Stewards unter sich das oberste Bedeck zwischen den Booten.

Richtig, da sitzt unsere schlante Hannoveranerin neben dem jungen österreichischen Studenten, der uns seelenvergnügt einen Blick des Triumphes aus seinem Vebnfnahl zumirft; auf dem Boden liegen Schlafende und Verdauende, während unter den Booten wieder einzelne Gruppen sich's zurecht gemacht haben. Da wir beide überflüssig sind bei diesen Gruppen, verlegen wir uns auf die beschaffensten Bemerkungen der Leute, die nicht dabei sein dürfen. Dieses kleine amerikanische Mädchen, das wie eine Türkin mit untergeschlagenen Beinen sitzt, von sechs amerikanischen Jünglingen umgeben, ist die im Flirten gewandteste, und mein Begleiter meint mit Erinnerung: „Die kann man so lassen!“ Er sieht aber mit mir die notwendige Resignation ein bei dem Ueberfluß an Belagerungsstruppen und begnügt sich, zu erklären, das sei das „Sternenbannergirl“ des Kommerzienrats, so gestauft, weil sie stets eine kleine amerikanische Plage irgendwo an sich trüge, was symbolisch nicht nur die Staatszugehörigkeit, sondern auch die Zahl der stets willkommenen Verehrer, so viel Sterne so viel Gentleman ausdrückte.

Dann legen auch wir uns in Stühle, lassen uns von der Sonne rösten, den kommenden Bekannten fotografieren und lauschen dem Promenadenkonzert, das unten begonnen hat.

In diesen Tagen erst genießt man die See in vollen Jagen und ruht dabei. Alles ist bekannt, unser Professor ist glücklich, er kann nun auch arbeiten; so hat er sich, wie wir anderen, an die Seckantheit gewöhnt. Und das Reptilienbassin bekommt, das merkt man allen an.

Heute Abend ist Ball. Ten Vorplatz vor dem Damenklub hat man abgezäumt und mit blauen Bändern geschmückt. Aber die Tanzlust der Herren ist nicht groß, und bei den Europäerinnen will's nicht recht gehen. So

drehen sich nur ein paar amerikanische Paare, darunter ein Arzt aus den Südstaaten, der sich bei Tisch schon durch seine geräuschvolle Ungeniertheit auffällig gemacht hat. Hier schaut er in die Hände und geriert sich wie ein halzender Auerhahn.

Aber es soll ein Komet in dieser Gegend zu sehen sein. So gehen wir, ein paar unserer Kreises, leise auf die Kommandobrücke.

Hier herrscht tiefe Ruhe und eine graue Dunkelheit, aus der wir erst nach und nach die Gegenstände erkennen. Nur am Steuerrad ist ein abgeblendetes Licht für den Kompass. Der Kapitän zeigt uns im Kartenhaus, wo wir sind, und dann sehen wir lange und sehen in die graue Nacht, die zu flimmern scheint über dem Wasser, auf das die Sterne leuchten. Der neue Mond ist längst als eine goldene Sichel untergegangen. Von dem Komet ist nichts zu sehen.

So wandeln die Tage. Es wird heiß und kalt, Nebel fällt, Böen bringen Regenschauer, der Golfstrom treibt sein Kraut vorüber und fliegende Fische fliegen gleich silbernen Pfeilen über das blaue Meer mit den weißen schneeweißen Wellenköpfen. Vielleicht morgen schon sind wir in New-York. Heute ist Kapitänsdiner. Die Stewards tragen eine erregtere Miene zur Schau als gewöhnlich. Ihre schwerkste Zeit ist um, die goldene Zeit des Trinkgelderregens setzt morgen schon ein. Sie schmälern den Speisesaal mit Papiergirlanden und Fahnen, die Tische mit Aufsätzen und Beleuchtungskörpern.

Weil aber Nebel eingetreten ist, fehlt der Kapitän und unser Kommerzienrat muß rasch noch sein passendes Festgedicht umarbeiten, ehe er es vor der festlich gepuderten Menge vorlesen kann.

Die Knallbonbons krachen, die bunten Papiermützen schmücken blinkende Gläser wie glänzende Haarfrisuren. Amerikanische wie deutsche Nationalhymnen werden stehend gesungen und ich bemerke in mir etwas Festiges in der Betonung meiner Nationalität. Wenn dahin die Amerikaner aufgestanden sind bei ihrer Nationalhymne, springe ich nur wie aus der Pistole geschossen auf bei der „Wacht am Rhein“, und langsam sieht endlich auch neben uns Deutschen die amerikanische Gesellschaft. Und wir geraten alle in freudige Erregung.
(Schluß folgt.)

Die verlangten bulgarischen Versicherungen erhalten habe. In Sofia oder richtiger in Simialowo, wo Fürst Ferdinand mit seinen Ministern Rat gepflogen hat, ist man nämlich zu dem vernünftigen Entschlusse gekommen, wegen des ostrumelischen Tributs und der Ablösung der Orientalischen Bahnen in direkte Verhandlungen mit der Türkei zu treten. Bisher hat die bulgarische Regierung sich geweigert, dies zu tun, weil sie der Ansicht war, daß die Frage wegen des ostrumelischen Tributs in erster Reihe die Unterzeichner des Berliner Vertrags angehe. In Wirklichkeit sind diese geneigt, die Unabhängigkeit Bulgariens, auf welche es den Bulgaren doch hauptsächlich ankommt, anzuerkennen, sobald die Regierung in Sofia sich mit der Pforte über die finanziellen Angelegenheiten verständigt hat. Daß die Türken in dieser Beziehung „enorme“ Ansprüche, von denen der bulgarische Ministerpräsident gesprochen hat, erheben werden, ist nicht wahrscheinlich, und die Bulgaren würden daher, wenn sie vernünftig sind, gar nicht in die Lage kommen, den ostrumelischen Tribut mit ihrem Blute zu bezahlen, wie die Phrase lautete, deren sich Herr Malinow bediente.

An der Grenze.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat eine montenegrinische Bande die österreichische Grenze überschritten. Bei dem Zusammenstoß mit österreichischen Truppen gab es 5 Tote; die Montenegriner verbrannten ein bosnisches Dorf. — Auch der österreichische Konsul in Antivari wurde im Konsulatsgebäude von zwei Montenegrinern tödlich angegriffen. Zwei österreichische Panzerschiffe und sechs Torpedoboote sind nach Cattaro abgegangen. Ein Dampfer unter englischer Flagge wurde von einem österreichischen Torpedoboot eingeholt und beschlagnahmt, weil er Waffen für Montenegro an Bord hatte.

Die Erzeße in Prag.

In Prag ist es in den letzten Tagen wieder recht erbaulich zugegangen. Am Samstag Abend fanden nach einer Versammlung der tschechischen Sozialisten große Straßenkundgebungen statt, bei denen es zu großen Ausschreitungen kam. Im Palais Lehrental wurde eine ganze Reihe Fenster zertrümmert. Die Menge rief: „Nieder mit der Regierung, fort mit Oesterreich, hoch Serbien!“ Die Ausschreitungen wurden den ganzen Sonntag bis spät Abends fortgesetzt. Vormittags wurden deutsche Studenten angegriffen und vier von ihnen schwer verletzt. In Prager Kreisen herrscht über die Haltung der Polizei große Erregung. Als die Wache endlich einschritt, wurde sie von der Menge mit Steinen beworfen. Hierauf wurde Infanterie und Kavallerie geholt, um die Straßen zu säubern. An den Ausschreitungen gegen die deutschen Studenten beteiligten sich auch vier serbische Studenten. Es mußten insgesamt 76 Verhaftungen vorgenommen werden.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ bemerkt zu diesen Vorkommnissen: Es sei klar, daß derartige Ausschreitungen, die schon in normalen Zeiten aufs schärfste zu bekämpfen und zu verurteilen seien, im gegenwärtigen Zeitpunkt unter keinen Umständen geduldet werden können. Es werde, wie es scheint, der Versuch gemacht, die tschechische Politik durch den Druck von Straßenerzessen in eine Richtung zu drängen, die den Staatszwecken und den politischen Zielen der Monarchie zuwiderläuft. Heute stehe die Sache so, daß sich die erst zu nehmenden Elemente unter den Tschechen fragen müssen, ob sie sich der auswärtigen Politik des Staates entgegenstellen und ein Hindernis für die Durchführung vitaler Interessen werden wollen oder nicht. Die Wiederkehr solcher Ausschreitungen würde die schärfste und nachdrücklichste Abwehr herausfordern.

Weiter wird aus Prag gemeldet, daß dort eine Reihe von Zeitungen wegen tendenziöser Berichte über die Erzeße konfisziert wurden. Unter den Verhafteten sind 11 Handwerker, 15 Studenten und 8 Handlungsgesellen. Von den Studenten sind fünf Slowenen, ein Verhafteter ist Montenegriner, der als lästiger Ausländer abgeschoben wird. Die Prager Erzeße gaben Sonntag Abend in Karlsbad Anlaß zu großen Demonstrationen vor der tschechischen Beseda, die am Montag wiederholt wurden.

Der französische Marineminister will demissionieren.

In der französischen Kammer hatte der Minister Thomson einen schweren Tag. Er mußte die Interpellation über die Katastrophe der „Jena“, die durch leichtsinnige Lagerung des Pulvers herbeigeführt worden sein soll, beantworten. Mit der Beantwortung der Interpellation war aber das Haus nicht zufrieden. Delcassé, der Präsident der Kommission für Untersuchung der Katastrophe auf der „Jena“, erklärte, das Unfälle hätte vermieden werden können, wenn der Minister auf die Warnungen gehört und die von dem Kommandanten der „Jena“ selbst beantragten Maßregeln getroffen hätte. Eine wirkliche Untersuchung werde die staunenerregende Sorglosigkeit dartun, mit der das schwarze Pulver in unmittelbarer Nähe des Pulvers B aufbewahrt worden sei. Eben dieser Umstand habe die Ausbreitung des Brandes auf der „Jena“ verursacht. Der Redner zählte unter der Bewegung des Hauses die Unfälle auf, die, wie er sagte, dieser Sorglosigkeit zuzuschreiben seien. In seiner Antwort beklagte sich der Marineminister Thomson darüber, daß man ihm Vorwürfe mache, die seine Vorgänger treffen, und verteidigte seine Mitarbeiter. Von Juristen und Ärzten unterbrochen, schloß er mit der Erklärung, daß seine Verwaltung alles, was im Bereich der Möglichkeit liege, zur Besserung der Verhältnisse in der Marine getan habe. Im Laufe der Debatte hatte Thomson die Erklärung abgegeben, alle Verantwortung auf sich nehmen zu wollen. An der Spitze der Marineverwaltung müsse ein Beamter stehen, der über eine Autorität verfüge, die er, der Minister, nicht besitze. Er demissioniere heute nicht, doch möge die Kammer der Regierung gleichwohl ein Vertrauensvotum geben. Trotz

dieser Erklärung begab sich der Marineminister nach Schluß der Sitzung zu Clemenceau, um seine Demission zu geben.

Tages-Chronik.

München, 20. Okt. Die Ausstellung München 1908 wurde gestern vormittag feierlich geschlossen. Oberbürgermeister Ritter v. Borzsch betonte in einer längeren Rede unter anderem, daß die Ausstellung einen über Erwarten großen Erfolg hatte. Die Garantiefondszwecker brauchen nicht in Anspruch genommen zu werden, im Gegenteil, es stehe jetzt schon ein sicherer Reingewinn in bar von mindestens 400 000 M fest. Prinz Ludwig, als Ehrenpräsident der Ausstellung, erklärte diese sodann für geschlossen.

München, 19. Okt. Nach einer Erklärung des behandelnden Arztes handelt es sich bei dem jungen Fürsten Otto v. Bismarck um eine schwere Gehirnerschütterung.

München, 18. Okt. Der Kreisverband der liberalen Vereine Altbayerns hat den Zusammenschluß der vorhandenen Kreisverbände zu einem Landesverband beschlossen, unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Landesparteien.

Dresden, 18. Okt. Die heutige Versammlung des nationalliberalen Landesausschusses beschloß, überall in Sachsen Protestversammlungen gegen die neuesten Wahlrechtsvorschläge der Regierung zu veranstalten.

Berlin, 19. Okt. Reichskanzler Fürst Bülow beabsichtigt nach einer Berliner Meldung am 4. November, in der ersten Plenarsitzung des Reichstages, diesem eine kurze Orientierung über die gegenwärtige Lage unter besonderer Berücksichtigung der deutlichen Beziehungen zu den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan zu geben. Diese Erklärung soll außerhalb der Tagesordnung erfolgen und von keiner Debatte begleitet werden.

Berlin, 19. Okt. Oberleutnant Quade vom Kommando der Schutztruppen wurde als Abteilungschef in den Generalstab der Armee zurückberufen und wird Chef der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabs; beim Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt tritt an Stelle des Oberleutnants Quade Oberst v. Glasenapp, bisher Inspekteur der Marine-Infanterie, und zwar als Kommandeur der Schutztruppen.

Die internationale Ballonwoche.

Die Preisverteilung für die Dauerfahrt.

Berlin, 19. Okt. In der heutigen Sitzung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt fand die Preisverteilung für die Dauerfahrt statt. Es erhielten in der 2. Klasse den 1. Preis der Ballon „Eisen“, den 2. „Ernst“, in der 3. Klasse den 1. „Hewald“, den 2. „Growth“, in der 4. Klasse den 1. (Kaiserpreis) „Groß“, den 2. „Aberon“, den 3. bis 8. „Ablah“, „Overholz“, „Hamburg“, „Schlesien“, „Bodum“, „Tschudi“, in der 5. Klasse den 1. „Pommern“, den 2. „Augusta“, den 3. Graf Zeppelin“. Die Preisverteilung der Gordon-Bennettfahrt findet erst statt, wenn bei der Sportkommission die Vorbücher eingelaufen sein werden.

Berlin, 19. Okt. Wie der „Boschischen Zeitung“ aus Bern gemeldet wird, wird der schweizerische Veronklub den Inassen des Ballons „Selvetia“ bei ihrer Ankunft in Bern einen festlichen Empfang bereiten. Erhält die „Selvetia“ den ersten Preis, so wird im nächsten Jahr das Gordon-Bennett-Rennen der Lüste in der Schweiz stattfinden.

Der Ballon „Hergesell“ und seine Insassen.

Der letzte von den vermissten Ballons, „Hergesell“ vom Oberrheinischen Verein für Luftschiffahrt, ist bekanntlich hundert Seemeilen nordwestlich von Delgoand von einem norwegischen Dampfer aufgefunden und nach Hull gebracht worden. Der Korb war, wie es scheint, abgesehen, wahrscheinlich war er als letzter Ballast geopfert worden. Von den beiden Insassen hat man bis jetzt noch keine Spur gefunden. Allen Anschein nach sind die Luftschiffer in der Nordsee umgekommen. Sie haben sich vermutlich in das Netzwerk ihres Ballons gewettet und sind schließlich infolge von Erschöpfung abgeglitten und im Meer versunken. Eine Rettung durch Dampfer oder Fischer ist nicht gut anzunehmen, denn sonst müßten Nachrichten wohl doch schon eingetroffen sein. Wenn die Luftschiffer, auf ihrem Ballon treibend, gesichtet worden wären, dann wäre wohl auch von dem gleichen Dampfer die Hülle selbst geborgen worden. — Der Ballon „Hergesell“, der neueste des Oberrheinischen Vereins, ist als einer der letzten Montag Abend gegen 5 Uhr in Berlin aufgestiegen. Sein Führer war Leutnant Förstch vom 136. Infanterie-Regiment in Straßburg, der Begleiter Leutnant Hummel, ebenfalls aus Straßburg. Wie es scheint, hatten beide Herren in der Luftschiffahrt noch wenig Erfahrung gemeldet; im Jahrbuch des Deutschen Luftschiffer-Bands von 1908 ist Lt. Hummel überhaupt nicht aufgeführt, während Lt. Förstch weder als Führer, noch als Ballonführer erwähnt wird. Lt. Hummel machte erst seine dritte Fahrt. Wie man hört, soll auch die Ausrüstung für eine Dauerfahrt unzureichend gewesen sein; es fehlte auch an Proviant. Das mag dazu beigetragen haben, daß die Luftschiffer rasch durch Erschöpfung die Kraft verloren. So ward ihr trauriger Untergang beschleunigt.

Rom, 20. Okt. Ein Militärballon ist aus einer Höhe von 240 Meter abgestürzt und zertrümmert. Der Insasse, ein Hauptmann, ist schwer verletzt.

Paris, 19. Okt. Die französische Regierung hat dem deutschen Vorschlag, den Zwischenfall der Fremdenlegionäre in Casablanca einem Schiedsgericht zu unterbreiten, zugestimmt mit der Maßgabe, daß dieses Gericht nicht nur die Rechtsfrage entscheidet, sondern auch den Tatbestand feststellt.

Paris, 19. Okt. Das Kolonialministerium erhielt die Mitteilung, daß die französischen Truppen am 12. ds. die Ortschaft Tabadin in Französisch-Sudan, wo ein Aufstand ausgebrochen war, eingenommen und dem Geboden gleichgemacht haben. Der aufrührerische Marabu und seine Anhänger seien getötet worden. Auf französischer Seite fielen sechs Senegalesen.

Aus Württemberg.

Aus der Volksschulkommission.

Die Volksschulkommission der zweiten Kammer erledigte am Samstag vormittags die erste Lesung des Art. 5 der Volksschulnovelle. Dieser Artikel lautet nach der Regierungsvorlage wie folgt: „Der Abs. I des Art. 20a des Volksschulgesetzes vom 29. September 1836 (vergleiche Art. II des Gesetzes vom 17. Juli 1905) erhält folgende Fassung: „Die zu einer gemeinschaftlichen Volksschule verbundenen Gemeinden oder Teilgemeinden bilden körperschaftliche Verbände im Sinn des Art. 184 der Gemeindeordnung vom 28. Juli 1906“ und hat lediglich den Zweck, die Ausführung des Art. 27 des Gesetzes vom 21. Mai 1891, betreffend die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und Amtsförperschaften, gemäß dem jetzt geltenden Recht durch den Verweis auf Art. 184 der Gemeindeordnung zu ersetzen. Dieser Artikel gab der Kommission auf Anregung des Berichterstatters Abg. Löchner Anlaß zur Erörterung der Frage, ob es sich nicht empfehle, die Gründung von Volksschulen in weiterem Umfang als bisher zuzulassen. Die bisher hierfür maßgebenden Bestimmungen sind die Art. 11 und 12 des Volksschulgesetzes vom 29. September 1836, welche lauten: „Art. 11, Ortschulen. Jeder Ort, der sich eine Gemeinde bildet, muß eine und wenn es das Bedürfnis fordert (Art. 28 und 29) mehrere Volksschulen unterhalten. Auch in jedem nur einen Teil einer Gemeinde bildenden Ort hat, wenn derselbe zum wenigsten dreißig Familien begreift, in der Regel eine Volksschule zu bestehen, und es wird die Vereinigung eines solchen Ortes mit einem benachbarten Orte zu einer Volksschule nur dann zugelassen, wenn die Entfernung zwischen beiden Orten nicht über eine Stunde beträgt.“

„Art. 12, Volksschule. Orte die weniger als 30 Familien begreifen, sind mit einem benachbarten Orte zu einer gemeinschaftlichen Volksschule zu vereinigen, solange die Einwohner nicht selbst zur Errichtung einer eigenen Volksschule und zur dauernden Ausmittlung des damit verbundenen Aufwandes bereit sind. Wenn jedoch der benachbarte Ort über eine Stunde entfernt, oder der Weg dahin für das Leben oder die Gesundheit der Schüler gefährlich ist, so kann von der Oberbehörde auch bei fünfzehn Familien die Errichtung einer eigenen Schule angeordnet werden, deren Kosten nach den Bestimmungen der Art. 18 und 23 aufzubringen sind.“

Ein Antrag des Abg. Rembold-Malen, in Abs. I des Art. 11 auszunehmen hinter „muß“: „ein der Regel“, weiterhin in Abs. 2 die Worte „und es wird die Vereinigung „beträgt“ zu streichen und als Abs. 3 auszunehmen: „Im Falle des Abs. 1 und 2 kann mit Genehmigung der Oberbehörde die Vereinigung einzelner Orte zu einer gemeinschaftlichen Volksschule erfolgen, wenn die Entfernung zwischen beiden Orten nicht über eine Stunde beträgt,“ wurde mit 9 gegen 1 Stimmen abgelehnt dagegen ein Antrag der Abg. Häbel und Löchner, dem Art. 11 des Gesetzes vom 29. Sept. 1836 folgende Fassung zugeben: „Jede selbständige Gemeinde und jeder Teilort einer solchen, der wenigstens dreißig Familien in sich begreift, muß entweder für sich allein oder mit einer oder mehreren anderen zusammen eine, und wenn es das Bedürfnis erfordert, mehrere Volksschulen unterhalten. Die Vereinigung mehrerer Gemeinden oder Teiorte zu einer Volksschule ist jedoch nur dann zulässig, wenn die Entfernung zwischen ihnen nicht über eine Stunde beträgt,“ einstimmig angenommen. Hierauf gelangte Art. 5 des Regierungsentwurfs einstimmig zur Annahme. Die Kommission trat hierauf in die Beratung des Art. 6 des Regierungsentwurfs ein, welcher die Befugnis der Gemeinden oder Schulverbände ausdrücklich, für den Besuch der Volksschule mit Ausschluß der allgemeinen Fortbildungsschule und der Sonntagschule ein Schulgeld im Rahmen von 1 Mark bis 3 Mark für das Jahr zu erheben und für den Besuch der Mittelschulen mit Genehmigung der Ortschulbehörden ein entsprechendes höheres Schulgeld festzusetzen, zu diesem Artikel liegt eine Reihe von Abänderungsanträgen vor.

Der Aufstieg des Grafen Zeppelin wird nach einer Meldung aus Friedrichshafen vor morgen Donnerstag nicht zu erwarten sein. Wie man hört, wird am Sonntag der preussische Kronprinz in Friedrichshafen eintreffen und am Montag einen Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes bewohnen. Das Wetter ist andauernd sehr ungünstig für einen Aufstieg. Der Regen hat nachgelassen, der Nebel ist auch beinahe fort, nur weht zur Zeit ein sehr heftiger Wind, der den Aufstieg verzögert.

Die Stuttgarter Handelskammer zum Weingesetz. Der Vorstand der Handelskammer Stuttgarts sprach sich zu dem Entwurf eines Weingesetzes gegen jede unbillige Beschränkung persönlicher Freiheit aus. Die Kammer fordert daher die Zulassung des Zuckerns auch außerhalb des Weinbaugesbietes, aber mit Deklarationszwang, eine weniger weitgehende Buchkontrolle wie der Entwurf hat Bestellung spezieller Kellerkontrollanten im Hauptamt statt der Polizeibehörde. — Die Kammer befürwortete ferner den bayerischen Antrag auf Einführung des Bedürfnisnachweises für den Gewerbebetrieb im Umherziehen.

Ulmer Bodenpolitik. Aus Ulm wird dem Schö. M. geschrieben: Wie man hört, wurde in einer außerordentlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien beschlossen, die Grundstücke, die zum Fürstenegger Hof gehören, zu erwerben. Es handelt sich um ein Gelände im Südwesten unserer Stadt, das vor einigen Jahren der Stadt vergeblich zum Kauf angeboten wurde. Seither hat sich dort eine rege Bautätigkeit entfaltet, namentlich haben die Baugesellschaft und die Baugenossenschaft eine Reihe von Gebäuden erstellt. Zur Weiterführung der neuen Straßen gegen die Donau wird das neuerrworbene Ge-

fände benötigt. Der fehrerliche Besitzer soll sich bereit erklären, 142 Ar abzutreten und zwar hat die Stadt nicht den Schätzungswert zu zahlen, da der Besitzer außer dem von ihm fehrerzeit bezahlten Preis nur die Hälfte des heutigen Mehrwerts fordert. Der Verkäufer ist eine zum Stadtvorstand in näheren Beziehungen stehende Persönlichkeit. Die Sitzung der bürgerl. Kollegien leitete Hr. Dr. Schefold.

Dem „Beobachter“ wird in derselben Angelegenheit geschrieben: „Vor 8 oder 10 Jahren hat ein Verwandter des Oberbürgermeisters v. Wagner, ein Bankier Fischer von Stuttgart, den vor den Toren der Stadt gelegenen Fürstenecker Hof um 50 000 Mark gekauft, nachdem die bürgerlichen Kollegien den Erwerb abgelehnt hatten. In den letzten Tagen hörte man, daß Bankier Fischer den Hof zum Selbstkostenpreis dem Oberbürgermeister v. Wagner überlassen und dieser ihn der Stadt Urm zum Kauf angeboten habe. Soeben geht es wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß die bürgerlichen Kollegien den Beschluß gefaßt haben, dem Oberbürgermeister 1/5 des Hofes um 125 000 Mark abzukaufen, so daß ihm ein Profit von rund 70 000 Mark zufällt und noch 1/5 der Fläche bleibt, das wohl auch bald ca. 30 000 Mark wert sein wird.“

Der katholische Lehrerverein Württemberg hat in einer an die Regierung und die Stände gerichteten Eingabe seine Wünsche zur Volksschulnovelle niedergelegt. Dieselben gehen in der Hauptsache dahin, daß der Handfertigkeitsunterricht nicht obligatorisch gemacht, und daß die Haushaltungskunde der Fortbildungsschule vorbehalten bleiben soll. Der Beginn des Schuljahres soll für alle Lehranstalten einheitlich geregelt werden. Die Mindeststrafe für unerlaubte Schulversäumnisse (1 Mark) soll nicht herabgesetzt und auch auf die Unterlassung der Anmeldung in eine andere Schule ausgedehnt werden. Ferner wird gewünscht eine weitere Herabsetzung der Höchstschülerzahl, die Aufhebung der auf katholischer Seite noch bestehenden Verpflichtung des Lehrers zur Kirchenaufsicht und die Regelung der Uebernahme von Kirchendiensten (Organistendiensten usw.) durch ein freies Vertragsverhältnis. Die amtlichen Konferenzen sollen reduziert, die Lehrereingehaltsaufgehoben und als Ersatz für letztere ein Landesmuseum mit pädagogischer Bibliothek errichtet werden. Die persönliche Ortschulaufsicht soll beseitigt, ein Teil der Lehrermittelglieder der Ortschulbehörde in größeren Orten durch die Lehrer gewählt und zur Bezirksschulaufsicht nur Schulmänner zugelassen werden, die eine mindestens fünfjährige volle Unterrichtstätigkeit an einer Volksschule, darunter wenigstens 2 Jahre an einer einklassigen Schule, aufweisen können. Wie für die evangelischen, so sollte auch für die katholischen Volksschulen eine Oberbehörde geschaffen werden, die sich ausschließlich mit Schulsachen zu befassen hätte und deren schultechnische Mitglieder den Reihen der praktischen Schulmänner entnommen werden sollen.

Ueber die Milchfäshungen im Allgäu und Unterland veröffentlichten die Tätigkeitsberichte der Sennervereine folgende Biffern, die sich auf die Jahre 1903—07 beziehen. Im oberen Allgäu treffen auf 1013 Vieheranten 14 Fäshungen, im unteren Allgäu auf 9079 Vieheranten 89 Fäshungen und im Unterland auf 18 807 Vieheranten 332 Fäshungen. Auf 100 Semmereien im oberen Allgäu treffen darnach 26, im unteren Allgäu 22 und im Unterland 65 Fäshungen. — Eine nette Feststellung.

Stuttgart, 19. Okt. Graf Zeppelin hat das Ehrenpräsidium des Württembergischen Landesverbandes des Deutschen Luftflottenvereins übernommen.

Stuttgart, 19. Okt. Der Komponist des König-Karl-Marsches, Kanzeleirat a. D., T. V. Umrath, ist gestorben, 80 Jahre alt, gestorben.

Stuttgart, 19. Okt. Der Vorstand der Handwerkskammer hat beschloffen, zum Andenken an den Privatier Herrmann Schönlein, im Hinblick auf dessen Millionensiftung, zu Gunsten der Handwerker, an dem Neubau des Verwaltungsgebäudes der Kammer eine Karmorbüste Schönleins aufzustellen. Ferner hat sich die Handwerkskammer dem bayerischen Antrag auf Einführung des Bedürfnisnachweises für das Hausierergewerbe angeschlossen und besonders hervorgehoben, daß in dem Hausierhandel in gewissem Maß auch eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sowie eine große Belästigung und Ueberverteilung des laufenden Publikums verkörpert sei.

Stuttgart, 19. Okt. Bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist eine besondere Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtsschutz eingerichtet worden, von welcher würt. Interessenten auf dem ganzen Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes (Patent-, Marken- und Warenzeichenschutzes) und allenfalls auch auf dem Gebiete des literarischen und künstlerischen Urheberrechts mündlich und — wenn sie außerhalb Stuttgarts sind — dessen näherer Umgebung wohnen, soweit tunlich, auch schriftlich unentgeltlich beraten werden. Ferner wird Auskunft in Fragen der Patent- usw. Bewertung erteilt.

Stuttgart, 19. Okt. Die Kommission, die die eingegangenen Entwürfe für die Hoftheater-Neubauten zu prüfen hat, ist heute zusammengetreten und hat unter Leitung von Staatsrat v. Scharpf zunächst das Gelände in den oberen Anlagen besichtigt.

Herrenberg, 19. Okt. Am Donnerstag den 22. Oktober wird die Gäuwasserlieferung im Beisein des Staatsministers v. Fischel feierlich eingeweiht. — Zum Kassier der Vorkassbank, ein Posten, dessen Befugung erhebliche Differenzen bereitet hatte, ist gestern nunmehr der vom Aufsichtsrat vorgeschlagene bisherige Beamte der Würt. Sparkasse, Sommer, mit 178 gegen 71 Stimmen gewählt worden.

Knittlingen, 17. Okt. Das neuerbaute, an der Straße nach Bretten gelegene städtische Elektrizitätswerk, das mit einem Aufwand von 120 000 Mark errichtet wurde, ist diese Woche in Betrieb genommen worden. Die elektrotechnische Installation wurde von der Stuttgarter Firma Wils. Reiser ausgeführt. Die Strombeleuchtungsanlage ist ebenfalls fertiggestellt.

Schwenningen, 17. Okt. Der Antrag eines sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieds, dem Stadtpfleger künftighin die Annahme einer Wahl zum Gemeinderat zu unterlagen, wurde vom Gemeinderat mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Ulm, 19. Okt. Wie verlautet, hat die hiesige Ortsgruppe des deutsch-evangelischen Frauenbundes beim Gemeinderat um Aufstellung einer Polizeischwester nach dem Beispiele Stuttgarts nachgesucht.

Ulm, 19. Okt. Die Generalversammlung des hiesigen, nun 4500 Mitglieder zählenden Konsumvereins beschloß für das Jahr 1907—08 eine Dividende von 7 1/2 Proz. zu verteilen.

Friedrichshafen, 17. Okt. Wie dem Verl. Lok.-Anz. berichtet wird, macht Zeppelin jetzt interessante Versuche, um den Lufttrieb bei seinen demnächst zu bauenden Luftschiffen zu erhöhen, bezw. das Gewicht der Betriebsmittel nach Möglichkeit herabzubringen. Graf Zeppelin geht nämlich mit der Absicht um, für die Zukunft das Benzin als Brennstoffmaterial auszuschalten und durch Generatorgas zu ersetzen, wie es im Betrieb stationärer Motoranlagen bereits seit längerer Zeit aus Gründen der Materialersparnis geschieht. Zu diesem Zweck hat der Graf auf seiner Yacht „Württemberg“ vorläufig eine Generatorgasanlage neuen Systems eingebaut und läßt mit dieser auf dem Bodensee umfangreiche Versuche anstellen. Um ferner die statischen Elektrizitätserscheinungen und Funkenbildung an Drahtgestell und Gondel, die als unmittelbare Veranlassung für die Katastrophe von Scherdingen anzusehen sind, herabzumindern, denkt Zeppelin, wo es angängig ist, in der Folge das Aluminium durch das leichte Holz einer amerikanischen Fichte, das für diesen Zweck in eigenartiger Weise bearbeitet wird, zu ersetzen. Die dahinzuführenden Versuche sind jedoch noch nicht als abgeschlossen zu betrachten.

Nah und Fern.

Eisenbahnunfall

Montag abend 9 Uhr ereignete sich auf der Albtalbahn-Pforzheim-Etlingen und zwar bei der Station Emdingen ein schwerer Unfall. 50 Meter von einer hohen Eisenbahnbrücke entfernt, entgleiste der Nebenbahnzug, wahrscheinlich infolge brüchiger Holzschwellen. Die Lokomotive stürzte den drei Meter hohen Damm hinunter und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Der nächste Personenzug entgleiste ebenfalls und blieb halb auf dem Damm liegen; die andern drei Wagen blieben stehen. Das Geleise war zerrissen. Wie durch ein Wunder sind keine Menschen ums Leben gekommen. Das Personal der Lokomotive ist während des Sturzes herausgesprungen. Die Arbeiterzüge zwischen Etlingen und Pforzheim konnten Dienstag früh nicht verkehren.

Wie man den Arm verlieren kann.

Durch einen seltsamen Unfall, auf den das Wort, daß alles schon dagewesen sei, wohl nicht zutrifft, ist der Pfarrer Herrmann Uhlmann von Mottenberg Oberamts Weibach um seinen linken Arm gekommen. Der Mann hatte sich rasierend und hernach, mit dem Rasiermesser in der rechten Hand auf einen Stuhl gesetzt, wo er, den Kopf auf die rechte Hand gestützt, einschlief. Während des Schlafes sank ihm die Hand herunter und das Messer traf das Geäder des linken Arms. Der Verletzte wurde dem Verbluten nahe gefunden. Nach mehrwöchigem Krankenlager konnte er nicht anders, als durch die Amputation des linken Armes am Leben erhalten werden.

Auf der Kirmeh.

Aus Bamberg wird gemeldet: Am letzten Sonntag (Kirchweihsonntag) nachts um 11 Uhr kam es im Tanzsaal einer Wirtschaft nach vorausgegangenem Streitigkeiten zwischen einer Anzahl Ulanen und mehreren Schutzleuten zu einem blutigen Zusammenstoß. Ungefähr 20 Ulanen drangen mit gezogenem Säbel auf die verstärkte Polizeipatrouille ein, die ebenfalls von ihrer Waffe Gebrauch machte. Drei Ulanen und zwei Schutzleute wurden schwer und mehrere Ulanen leicht verletzt.

Neue Waldbrände in Nordamerika.

Im Norden des Staates Newyork wüten neue heftige Waldbrände. Teilweise steht der Rauch so dicht, daß bei Tage künstliche Beleuchtung gebraucht werden muß.

Kleine Nachrichten.

Am Montag abend ereignete sich in der Großgartacherstraße in Bödingen, beim Bahnübergang ein Unfall, der leicht noch viel größere Folgen hätte im Gefolge haben können. Der Weggehermeister Schmolli war mit seinem Gefährt von Großgartach kommend auf der Heimfahrt begriffen und hatte vor dem Sandhof angehalten. Durch irgend einen Umstand wurde das allein stehende Pferd scheu und rannte in rasendem Tempo die Straße entlang, um die Straßenbiegung dem Bahnübergang zu und durchbrach die geschlossene Barriere. Zu gleicher Zeit kam der in Heilbronn 6.25 nach Eppingen abgehende Arbeiterzug dahergeraus, von dessen Lokomotive das Pferd gefaßt und eine Strecke weit geschleift und alsdann auf die feierliche Wöschung geschleudert wurde. Obwohl noch lebend, ist das wertvolle Tier nach einigen Stunden verendet. Der Weggehermeister selbst, der dem Gefährt alsbald nacheilte, aber das Pferd nicht mehr zum Halten bringen konnte, kam bei dieser Gelegenheit unter die Räder des Wagens und erlitt anscheinend schwere Verletzungen, so daß er nach Hause geführt werden mußte.

In der zur Gemeinde Gschwend gehörigen Parzelle Hundsbarg bei Gaildorf wurde aus unbekannter Entstehungursache das dem Lindenwirt Bauer daselbst gehörige Defonotomiewesen samt Wasch- und Nachhaus durch Feuer zerstört. Größere Massen Futtr sind verbrannt. Dagegen gelang es, den Viehbestand in Sicherheit zu bringen und ein stark bedrohtes Nebengebäude zu retten. Der Abgebrannte ist versichert.

Aus Waiblingen wird berichtet: Am Samstag nachmittag waren zwei Artilleristen von Ludwigsburg im Begriffe, Lohe von hier nach Camstatt zu fahren. Ihrem

Fuhrwerk begegnete ein anderes, gleichfalls von Artilleristen gelenktes, das im Begriffe war, in Schmitt Weins zu fassen. Als die Fuhrwerke beieinander waren, scheuten die Pferde des ersten Wagens und warfen, wie dem Remstalbote berichtet, den im zweiten Jahr dienenden Artilleristen Wilhelm Steine von Großspach Oberamts Badnang ab. Zu gleicher Zeit fuhr das andere Fuhrwerk auf einen Steinhaufen, wobei ein Faß herabstürzte und den zu Boden liegenden Steine so unglücklich traf, daß sein Kopf zu einer unfernlichen Masse zerquetscht wurde. Er war sofort tot. Die Leiche wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht und später nach Camstatt geschafft.

Ueber das Unglück bei der Vorstellung der Seiltänzergruppe Stey in Reutlingen wird weiter berichtet, daß drei der Betroffenen schwere Beinbrüche und zum Teil Verletzungen des Rückrats erlitten. Einer davon, ein zwölfjähriger Knabe, schwab in Lebensgefahr. Eine Küferswitwe in Rottenburg ließ sich von ihrem Schlaggänger, einem Ungarn, bedürten mit ihm einen Obsthandel anzufangen. Die vertrauensfertige Frau vertraute ihrem Kompagnon ihr Vermögen mit etwa 6000 Mark an, mit dem er verschwunden zu sein scheint.

In Eybach, Ob. Weislingen brach auf der Bühne des Wohnhauses von Schreiner Hofele Feuer aus und da der Brand reichliche Nahrung fand, so stand bald das ganze Gebäude in Flammen. Die Tätigkeit der Feuerwehr konnte sich deshalb nur auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken. Das ganze Gebäude bis auf den Grund, sowie sämtliches Mobiliar, wurde ein Raub der Flammen. Die Bewohner konnten nur notdürftig gekleidet das Leben retten.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 9. Okt. In der heutigen Generalversammlung des Vereins württembergischer Baumwollindustrieller wurde die Fortsetzung der 14. Jggen Preisverhandlung an wagen ungenügender Weise voren bis Jahresende beschloffen.

Stuttgart, 19. Okt. Der Preis des Kalb- und Schweinefleisches hat hier wiederum 5 Pfennig für das Pfund aufgeschlagen und beträgt jetzt 85 Pf.

Landesproduktendörse Stuttgart, Bericht vom 19. Okt. 1906
Ihren sommerlichen Charakter hat die Witterung verlassen und ist kühlerer Temperatur mit wenig Sonnenschein und länger dauernden dichten Nebeln gewichen. Der Wasserstand hat weiterhin erheblich abgenommen berart, daß eine größere Erhöhung der Rheinfrachten droht.

Auch in diesem Berichtsabschnitt vom 12—19. Okt. war die Tendenz an den maßgebenden Getreide-Handelsplätzen nicht einheitlich. Während die Unsicherheit der politischen Verhältnisse im Osten Europas fortdauert und an der Budapest Getreidebörse den Grund einer nicht unwesentlichen Steigerung der Getreidepreise bildete, zeigten die übrigen Plätze des Weltmarktes, gestützt auf die günstige Statistik der Verfertigung des Weltbedarfs, sowie auf ununterbrochen gute Ernteausichten in Argentinien, Australien und Indien entgegenkommende Haltung mit etwas nachgiebigen Preisen.

Dieser Tendenz ist man auf der Berliner Produktenbörse und auf den süddeutschen Getreidemärkten gefolgt.

Heutige gut besuchte Landesproduktendörse zeigte mäßigen Begeh für die Deckung des laufenden Bedarfs in Weizen, Kernen, Hafer, Futtermittel, sowie vereinzelt auch in Mais. Die Preise, welche auf nachfolgenden Notierungen zu ersehen sind, haben sich nicht verändert.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg alt M. — bis M. —, neu M. 21.75 bis 22.50, fränkischer nominal — bis —, bayrischer 22.25 bis 22.75 M., niederbayerischer nominal 22.75 bis 23.25 M., Rumänier 24.50 bis 25. M., Ufa 25. — bis 25.25 M., Kronenka — bis — M., agima — bis —, Bala-Bala — bis — M., Laplata, 25. — bis 25.25 M., Amerikaner — bis — M., Redwinter neu 28.75 bis 29. — M., Californier — bis — M., Australier — bis — M., Kernen 21.75 bis 22.25, Dunkel, neu 18.75 bis 14.25 Roggen württemberg, neu 17.75 bis 18.50, norddeutscher — bis — M., russischer — bis —, Weizen württemberg 20.50 bis 21.50 M., wälder — bis —, bayerische 21.25 bis 22.50 M., Lauber 21.25 bis 22.50 M., wälder — bis — M., ungarische nominal 22.50 bis 24. — M., Wolbau nominal — bis — M., Anatolier nominal — bis — M., Kalkorn prima — bis —, Futtermittel, russ. 5.50 bis 16. —, Hafer würt. — bis — M., neu 16.25 bis 17. — M., Mais Laplata 18. — bis 18.50 M., Witzel — bis —, Yellow — bis —, russisch — bis —, Donau 18.25 bis 18.75, Rohpreis — bis —, Mehlpresse pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0 88. — bis 84. — M., Nr. 1: 82. — bis 83. — M., Nr. 2: 81. — bis 82. — M., Nr. 3: 80. — bis 81. — M., Nr. 4: 77.50 bis 80.50. Meie 9.50 bis 10. — M. (ohne Sad).

Verkehrsberichte.

Stadtfelder Heilbronn. Die Leise dauert fort in den Spätkornen. Die Bekau- gehen langsam, aber zu festen Preisen. Käufer kommen.

Großgartach, 19. Okt. Leise beendet. Verkauf überred. wurde etwas zurückgegangen. Getreid und Mehl: mehrere Käufe zu 180—185 M. Immer noch Borrat an vorzüglichen Bergweizen erwünscht.

Beilstein, 19. Okt. Weitere Käufe zu 16 und 165 M. pro 3 Hektol. Immer noch Borrat an größeren und kleineren Resten besser Bergweizen. Käufer erwünscht.

Mundelsheim, 19. Okt. Beim Verkauf der Gesellschaftswiese wurde exakt für Käufern: Ertlingen 19. — M., für sonstige Bergweizen 174 M. je per 3 hl Unterkorn: neu 45 hl 800 kr. An Privatweizen Käufe zu 14—140 M. Borrat ca. 800 hl unter viele Bergweizen welche teilweise ein geftern gelien wurden.

Unterheinriet, 19. Okt. Leise beendet. Käufe von 140 bis 165 M. Immer noch sehr gute Reste feil. Weingärtner sehen noch irgend annehmbar geboten wird ab, da die Weine von den Träbern müssen, Käufer sehr erwünscht. 3 mal täglich Autoverbindung mit Heilbronn.

Oberstarkheim, 19. Okt. Leise dauert fort. So die Menge vorläufig, werden noch mehrere vorzügliche Sorten feil. Preise wie bisher 21. — M.

Sillenbuch, 19. Okt. Heute einige Käufe Kernen zu 175 M. pro 3 hl. Nach gute Reste feil.

Stetten 1, 19. Okt. Weitere Käufe zu 18, 163, 185, 187, 190 M. Nach mehrere, ganz gute Reste feil. Käufer erwünscht.

Gödingen, 17. Okt. (Gesellschaftsfelder.) Leise in vollem Gang. Borrat 150 Hektol. Preis 220 bis 230 M. für 3 Hektol. Rüdern, 16 Okt. (Gesellschaftsfelder.) Leise in vollem Gang. Borrat 40 Hektol. Heute Käufe zu 190—200 M., Gewicht 80—85 Grad. Menge schlägt vor.

St. Bernhard, 17. Okt. (Gesellschaftsfelder.) Leise in vollem Gang. Borrat 150 Hektol. Zwei Käufe zu 180 M.

Rehingen Leise nahezu beendet. Beschaffenheit recht gut. Menge schlägt etwas vor. Einiges verfeilt. Käufe zu 120 bis 130 M. Nach viel feil. Käufer eingeladen.

Strümpfelbach, 19. Okt. Leise noch nicht beendet. Folge der reichen Ernte sind noch mehrere Reste aus sehr guten Bergweizen feil, welche noch zu lesen sind. Weitere Käufe zu 185 und 165 M. pro 3 Hektol.

Folgendes Gedicht — Auszug aus dem Fremdenbuch auf dem Faulhorn (Schweiz 1886) — wurde uns in lebenswärtiger Weise zur Verfügung gestellt:

Reisende gibt es, sie schimpfen auf alles,
Schimpfen auf Regen, Nebel und Schnee,
Müssen sie mehr als zu Hause bezahlen
Ach! so tut's ihnen gar jämmerlich weh.
Schlecht ist das Essen und hart die Betten,
Und die Bedienung — es ist eine Schand!
Gott! diese Berge sind auch nichts besonderes,
Schweiz überhaupt ein ganz eckiges Land!
Schimpfend durchziehen sie Berge und Täler,
Fluchend erfüllen sie rings das Revier;
Lassen sie aber sich irgendwo nieder,

Essen und trinken sie wacker für vier;
Packer noch ein, was sie übrig gelassen,
Zucker und Butter und Schinken und Brod;
Witze und Kellner und Führer und Rutscher
Haben mit ihnen unsägliche Not.
Faulhorn ich wünsche dir Gutes von Herzen,
Darum bewahre dich Gott vor der Plag!
Künstighin sehen und hören zu müssen
Leute von diesem erbärmlichen Schlag!
Aber viel Andere sollen dir kommen,
Ihnen erschließe des Hochgebirgs Reiz!
Fröhliche Reisende aller Nationen
Werden sie rufen: „Es lebe die Schweiz!“

— Billiger Einkauf ist heute die Lösung. Billig aber kauft die kluge Hausfrau nur, wenn sie das Beste kauft. Sie wird sich deshalb auch nicht durch einen anscheinend niedrigeren Preis bewegen lassen, statt der seit 20 Jahren bewährten Maggi-Würze andere, meist mit hochtönenden Empfehlungen angepriesene Würzmittel in der Küche zu verwenden. Maggi's Würze ist — das weiß jeder Feinschmecker — eben unerreicht in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Steinbeifahr und Kleinschlagen

Nächsten Samstag, den 24. Oktober, vorm. 11 Uhr wird im Rathaus die Beifahr und das Kleinschlagen von 70 cbm harten Sandsteinen auf den Bäderweg und 30 cbm desgl. auf den Grundweg öffentlich verankortiert.

Den 20. Oktober 1908

Die Stadtpflege.

Keine Crystall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda

ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.

Flox-Soda

ist besser und sparsamer als Crystall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.

Flox-Soda

macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig

Flox-Soda

ist frei von ähnden Bestandteilen und reißt die Hände nicht auf.

Flox-Soda

kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Hülsenfrüchten und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.

Flox-Soda

ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.



Nähmaschinen

Fabriklager aller Systeme
Grösst. Nähmaschinenlager Württembergs

U. A. Generalvertretung der größten Nähmaschinenfabrik des Continents.

Seidel & Naumann, Dresden. E. Grübel, Stuttgart
Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied.
:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::
Ich zeige hiermit den

Eingang sämtlicher
Herbst- und Winter-Artikel
an und empfehle:

Damen-Kleiderstoffe

in geschmackvoller Auswahl, schwarz, weiß, farbig,
von 75 Pf. bis Mark 6.— per Meter.

Blusenstoffe in großem Sortiment

Unterrockflanells in allen Preislagen

Unterrockbiber von 60 Pf. an per Meter

Baumwollflanells „ 35 „ „ „

Bedruckte Flanells „ 40 „ „ „

Blusen Velour „ 60 „ „ „

Schürzenzeug 120 breit 50 „ „ „

Weiß gerante Croise für Nachtläden

Bemden, Hoson etc. von 50 Pf. an bis M. 1.60

Weißer Velv. Piques 50 „ „ „ 1.70

P. H. Bosch.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt, ärztlich empfohlen
bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders,
wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinsten und billigsten
Parfüm

In Flaschen à 40 und 70 Pfennig.
Alleinverkauf für Wildbad bei Anton Heinen.

Geschwister Freund

Hauptstraße 104.

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche
Frottierwäsche Bade-Anzüge
Herren-, Damen-, und Kinder-
Strümpfe :::: Taschentücher
Hosenträger und Kniwärmer,
Leibbinden usw.

Kanaria- u. Vogelzüchter-Verein

Wildbad.

Heute abend
8 Uhr
im Gasth. zum „Bad-
Hof“

Ausschuß-Sitzung

Der Vorstand.

Militärverein Wildbad.

„Königin Charlotte.“

Freitag abend 7/8 Uhr

Singstunde

im Lokal.

Neuanmeldungen sind willkommen

Der Vorstand.

Alle im Jahre

1858

Geborenen werden zu einer Besprechung
auf Samstag abend 8 Uhr
in das Gasth. zum „Bad- Hof“
freundlichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

Für sofort wird eine fleißige

Frau

oder

Mädchen

für 2-3 Stunden Hausarbeit nach-
mittags gesucht.

Zu erfragen in der Exp. [42]

Ein guterhaltener

Ofen

(Holz und Kohlen) ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. [43]

Ca. 12 000 alte Dachziegel

sind billig abzugeben im
Hotel z. Russ. Hof.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

ist billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Exped. [44]

Sehe meine trachtige

Kuh (Fahrkuh)

dem Verkauf aus.
Karl Citel, Holzhauer,
Straubenberg.

Mössinger's Kindermehl

bestes Vorbeugungsmittel gegen
Brechdurchfall, Diarrhö, Darmlatarrh
engl. Krankheit und Strophulose,
äußerst leicht verdaulich, ärztlich
warm empfohlen. Originaldose nur
Mark 1 bei Daniel Treiber.
Jnh. Rob. Treiber.

Flechten

stännde und trockene Schuppenflechte skroph.
Kreuz, Hautausschläge.

offene Füße

Halschäden, Blaugeschwüre, Aderheine, Woe
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch diesen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—
Dankschreiben geben gleich ein.
Nur recht in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma R. Schöbert & Co., Weinsbüla.
Fälschungen, weise man zurück.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Jeden Tag frisch gemachte Eiernudeln

empfehlte Ch. Batt.

Uhren Goldwaren

Optische Waren

Elektr. Taschenlampen u. Zubehör

findet man bei

Louis Löffler, Calmbach

Uhrmacher.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfehle sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummi-
galoschen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfüter, Preise
billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Vollständiger Räumungs-Ausverkauf

farbiger Schuhwaren

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich auf
Herren-Schuhwaren 15 Proz. Rab.

Damen „ 15-25 „ „

Kinder „ 10 „ „

nur gegen Barzahlung.

Wilh. Treiber,

Herrengasse 17, beim König Karlsbad.

Hotel Umlandshöhe.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung
empfiehlt der Unterzeichnete einen

vorzüglichen neuen Wein

sowie gute alte Weine und Biere.
Den verehrlichen Gästen steht meine Gänge-Regelbahn unent-
geltlich zur Verfügung und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst
ein

Gleichfalls bringe ich meine Dampf- und Bannbäder in
empfehlende Erinnerung, deren vorherige Anmeldung erwünscht ist.
Telefon 84. Telefon 84.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. S.

Anfang Aug. 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 968 Mill. Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 521 „ „

gewährte Dividenden 250 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt
den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice
von vornherein nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Aug. Schmid, Berw. Aktuar, Wildbad.

Bleyle's Knaben-Anzüge

passen für jede Jahreszeit, kleiden
vortrefflich und sind von unüber-
troffener Haltbarkeit.

Nach starker Abnutzung erforder-
licher Reparaturen sowie Verlängern
von Hemden und Hosen besorgt die
Firma schön und billig und in sehr
unsichtbarer Ausführung.

Verkaufsstelle in Wildbad:

Albert Lipps

König-Karlstraße 88.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei.